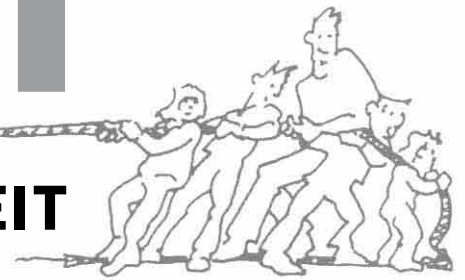


FORUM

35. Jahrgang
4. Quartal · Dezember 2019
ISSN 1434-4696
C 12948 · 5,50 Euro

FÜR KINDER- UND JUGENDARBEIT



Offene Arbeit in Bewegung



ISSN 1434-4696
C 12948
35. Jahrgang
4. Quartal, Dezember 2019

Herausgeber und Verlag
Verband Kinder- und Jugendarbeit
Hamburg e.V.
Budapester Straße 42
20359 Hamburg
fon 040 / 43 42 72
fax 040 / 43 42 84
E-Mail: info@vkjhh.de
www.vkjhh.de

Redaktion (V.i.S.d.P.)
Svenja Fischbach, Karen Polzin

Ständige Mitarbeiter*innen
Joachim Gerbing, Andrea Richter
Beirat FORUM

Layout
Renate Möller

Druck
Drucktechnik Altona
Große Rainstraße 87, 22765 Hamburg

Jahresabo
4 Ausgaben inkl. Versand: 25,00 Euro

Einzelheft 5,50 Euro zzgl. Versand

Auflage dieser Ausgabe
900

Nachdruck
Nach Rücksprache, Angabe der Quelle
und bei Zusendung eines Belegexemplars
erwünscht

Hinweis
Die Beiträge stellen keine vereinsoffiziellen
Mitteilungen dar; namentlich gezeichnete
Beiträge müssen nicht die Meinung der
Redaktion widerspiegeln. Die Redaktion
behält sich vor, Leser*innenbriefe zu kürzen.

Titelbildnachweis
Karen Polzin

FACHTAG OKJA IN HAMBURG

Staatsrätin Petra Lotzkat
Grußworte zum Fachtag am 13.9.2019
„Offene Kinder- und Jugendarbeit
in Hamburg“ 4

Prof. Dr. Gunda Voigts
„Hart am Wind“
Potentiale und Perspektiven der Offenen
Kinder- und Jugendarbeit in Hamburg 6

Dr. Liane Pluto
Gelegenheitsstruktur Offene Kinder-
und Jugendarbeit
Empirische Befunde einer bundesweiten
Befragung von Jugendzentren. 10

Thomas Thomsen
Die Geschichte der Offenen Kinder-
und Jugendarbeit in Deutschland . 14

*Mitarbeiter*innen der Offenen Arbeit
in Hamburg*
„Mir hat gefallen, dass die OKJA
wahrgenommen wird.“
Der Fachtag am 13.9.2019 aus
der Sicht der Teilnehmenden 18

Ein Gespräch mit Prof. Dr. Gunda Voigts
„Von einem Fachtag zum nächsten ...“
Rückblick, Ausblick, Zwischentöne. . 20

FACHTAG WACHSENDE STADT UND OFFENE ARBEIT

Prof. Dr. Gunda Voigts
Freiräume für ein gelingendes
Aufwachsen von Jugendlichen
Auszüge des Vortrages
am 5.11.2019. 21

Prof. Dr. Marcus Menzl
Soziale Quartiersentwicklung –
aber wie kommt das Soziale
ins Quartier? 25

Karen Polzin
Hamburg – Wachsende Stadt.
Wächst die Offene Arbeit mit? . . . 28

Anna Gallina (DIE GRÜNEN)
Eine wachsende Stadt braucht
eine wachsende Offene Kinder-
und Jugendarbeit! 35

Philipp Heißner (CDU)
Offene Kinder- und Jugendarbeit in
Hamburg zukunftsfähig aufstellen. 36

Daniel Oetzel (FDP)
Gute offene Kinder- und Jugendarbeit
ist nicht umsonst. 38

Mehmet Yildiz (DIE LINKE)
Freiwilligkeit vor – OKJA fördern,
Zukunft planen. 39

JUGENDARBEIT

Jana Thun
Das Jugendförder- und
Beteiligungsgesetz
Ein Meilenstein für die Berliner
Jugendarbeit 41

Maya Schuster (für den Jugendvorstand)
Politischer Stammtisch Boberg
„Jugend und Politik –
da geht doch was!“ 44

KINDERSCHUTZ UND KINDERRECHTE

*Prof. em. Dr. Manfred Neuffer (im Auftrag
des Sprecherrates der LAG ASD Hamburg)*
Umsetzungsvorschläge der LAG ASD
Hamburg zu den Empfehlungen der
Enquete-Kommission „Kinderschutz
und Kinderrechte weiter stärken“ . 46

Dr. Wolfgang Hammer
Wider die Allianz der Kleinmütigen
Mit Kindern und Jugendlichen die
Zukunft gestalten! 51

PARTIZIPATIVE HOCHSCHULE

Matthias Weser
Kooperation und Aneignung
Hochschule aus dem Blickwinkel
mensenrechtsbasierter
Partizipation 59

OMBUDSSTELLEN

Raphael Heinetsberger
Eine Ombudsstelle Kinder-
und Jugendhilfe für Hamburg
Mehr als das Versprechen
auf Partizipation 64



E d i t o r i a l

*Liebe Leser*innen!*

Es passiert einiges in der Offenen Arbeit in Hamburg. Fachlich-inhaltlich ist die Offene Arbeit aufgefordert, mit verschiedenen Entwicklungen umzugehen: Ganztage, Sozialräumliche Entwicklung, Rechtspopulistische und autoritäre Wende, Inklusion, Digitalisierung sind hierbei markante Punkte. Folgerichtig fanden im letzten halben Jahr zwei Fachtage statt, die unterschiedlichste Themen zum Inhalt hatten, unterschiedliche Formate bedienten und auf denen die verschiedenen Akteur*innen rege miteinander diskutierten. Das haben wir zum Anlass genommen in diesem Heft unseren Schwerpunkt auf die Dokumentation dieser beiden Fachtage zu setzen und freuen uns über die vielfältige Beteiligung sowohl von den Referierenden als auch den Besucher*innen.

Der September startete mit dem Fachtag „Offene Kinder- und Jugendarbeit in Hamburg“, welcher von der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) und dem Department Soziale Arbeit der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW) gemeinsam organisiert wurde. Ergebnisse dieses Fachtages sollen in die Weiterentwicklung der OKJA und die Neufassung der Globalrichtlinie einfließen.

Den Anfang machte dort vor Ort genauso wie hier im Heft Staatsrätin *Petra Lotzkat*, deren Begrüßungsworte auf dem Fachtag am 13.9. auf den ersten Seiten abgedruckt sind. *Gunda Voigts* hat ihren mutigen und klaren Vortrag zu Potentialen und Perspektiven der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Hamburg für uns als Beitrag formuliert und auch mit *Liane Pluto* und *Thomas Thomsen* haben wir zwei Referierende gewinnen können, an die sich die eine oder der anderen sicher noch erinnern kann. Persönliche Rückblicke von *Mitarbeiter*innen der Offenen Arbeit* und ein Interview mit *Gunda Voigts* zu beiden Fachtagen runden die Dokumentation dieser ersten Veranstaltung ab.

Der November begann mit dem Fachtag „Hamburg – Wachsende Stadt. Wo bleibt die Offene Arbeit?“ organisiert von der Interessenvertretung der Offenen Arbeit (IVOVA) in Hamburg. Dieser Zusammenschluss von Praktiker*innen besteht mittlerweile seit mehr als anderthalb Jahren, orga-

nisiert sich immer stärker und etabliert sich langsam aber sicher in der Fachöffentlichkeit; wenn wir z.B. an die Postkarten-Aktion im Mai diesen Jahres auf dem Rathausmarkt (FORUM 4/2018) oder eben an den zweiten Fachtag diesen Jahres mit mehr als 150 Besucher*innen denken.

Die drei Vortragenden dieser zweiten Veranstaltung zum Thema Wachsende Stadt *Gunda Voigts*, *Marcus Menzl* und *Karen Polzin* näherten sich den Themen Stadtplanung sowie Freiräume für Kinder- und Jugendliche aus unterschiedlicher Perspektive. Ihre Beiträge sind hier ebenfalls als Texte abgedruckt. Mit einem besonderen Highlight schließt der Themenschwerpunkt ab: Es sind die Beiträge der Parteien CDU, FDP, DIE GRÜNEN und DIE LINKE, welche zum Ende des zweiten Fachtags auf einem Podium diskutierten und uns hier auf jeweils einer Seite darstellen, was sie für die Offene Arbeit tun wollen. Beim Lesen wird einem ganz leicht ums Herz und man könnte glauben, man müsse sich um die Offene Arbeit in Hamburg keine Sorgen mehr machen. Wir werden nach den Bürgerschaftswahlen und mit dem neuen Haushalt sehen, was von den Versprechungen übrig bleibt.

Außerdem legt *Jana Thun* dar, wie durch das Jugendförder- und Beteiligungsgesetz, welches am 01.01.2020 in Kraft tritt, die Jugendarbeit in Berlin neu strukturiert und Mitbestimmungsrechte für Kinder und Jugendliche maßgeblich gestärkt werden. *Raphael Heinetsberger* schreibt über die Zukunft der Hamburger Ombudsstelle. Sein Beitrag liefert zugleich einen Ausblick auf unser Heft 1/2020, in dem wir uns dem Thema Ombudsstellen als Schwerpunkt widmen.

Wir wünschen einen erholsamen Jahresausklang und freuen uns auf Ihre Zuschriften!

Svenja Fischbach, *Karen Polzin*
und *Joachim Gerbing*

* Durch das Sternchen möchten wir Menschen ansprechen, die sich dem zweigeteilten Geschlechtersystem nicht zuordnen können und an den gesellschaftlich konstruierten Charakter von Geschlecht erinnern.

Staatsrätin Petra Lotzkat eröffnete den ganztägigen Fachtag „Offene Kinder- und Jugendarbeit in Hamburg“ am 13.9.2019, zu dem die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) und das Department Soziale Arbeit der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW) gemeinsam eingeladen hatten. Die Grußworte von Frau Lotzkat dürfen wir in überarbeiteter Form dankenswerterweise abdrucken.

Grußworte zum Fachtag am 13.9.2019

„Offene Kinder- und Jugendarbeit in Hamburg“

von Staatsrätin Petra Lotzkat

**Sehr geehrte Frau Professor Voigts,
sehr geehrte Frau Dr. Pluto,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

ich begrüße Sie herzlich zum gemeinsamen Fachtag der Hochschule für Angewandte Wissenschaften/Department Soziale Arbeit und der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration. Über das große Interesse an dieser Veranstaltung freue ich mich. Dies zeigt uns, dass wir mit der Themenwahl der Vorträge richtig lagen und viele Anregungen für Ihr Arbeitsfeld erhalten werden.

Stellenwert und Bedeutung der Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind in den letzten Jahren durchaus kontrovers diskutiert worden.

Ich möchte deshalb als Erstes aus der Einladung zu dieser Fachtagung zitieren, die aus meiner Sicht keinen Interpretationsraum zulässt, welche Haltung wir als zuständige Behörde zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit haben.

„Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein über viele Jahrzehnte bewährtes, wesentliches Infrastrukturangebot innerhalb der Hamburger Kinder- und Jugendhilfe. Als Sozialisations- und Bildungsbereich neben Familie, Schule und Berufsbildung bieten die vielfältigen Angebote der OKJA jungen Menschen geschützte Frei- und Ermöglichungsräume, in denen ihre Interessen, Wünsche und Bedürfnisse bestimmend sind. Hier werden junge Menschen bei der Herausbildung ihrer Persönlichkeit, ihrer Verselbständigung und bei ihrer Positionierung in der Gesellschaft durch pädagogisch qualifizierte Fachkräfte begleitet und unterstützt.“

Ich möchte mich an dieser Stelle bei Ihnen für Ihre Arbeit, Ihr professionelles, aber vielleicht auch Ihr persönliches Engagement für die Kinder und Jugendlichen in dieser Stadt, die Ihr Angebot annehmen, ganz herzlich bedanken. Die Bedeutung, die Ihre Angebote für die jungen Menschen haben, ist vielfältig:



Die offenen Angebote sind zweites Wohnzimmer, Freizeitstätten, Treffpunkte, Spiel- und Bildungsorte, Orte der Kommunikation und Beratung. Mädchen und Jungen brauchen diese Orte, an denen sie selbstbestimmt ihren Interessen nachgehen oder auch Abstand zu ihrer individuellen Lebenssituation gewinnen können. Junge Menschen können hier erfahren, dass ihre Meinung gefragt ist und sie Einfluss nehmen können.

Die Erfahrung, selbst etwas bewirken zu können, Selbstwirksamkeit zu erfahren, ist grundlegend für demokratische Bildung und demokratisches Engagement. Deshalb müssen wir der Teilhabe junger Menschen an Entscheidungen, die sie betreffen, noch mehr Raum geben.

Wenn wir die Offene Kinder- und Jugendarbeit fachlich als wesentliches infrastrukturelles Angebot so positiv bewerten, warum ist die Debatte um die Offene Kinder- und Jugendarbeit in dieser Stadt manchmal so schwer?

Weil wir die Frage nach dem Bedarf stellen? Dieses Angebot, an diesem Ort? Für diese Zielgruppe? Weil wir diese Frage stellen, auch wenn es offene Angebote sind, die so viel Freiraum wie möglich eröffnen sollen? Weil wir wie in anderen Unterstützungssystemen auch hier die Frage nach der Qualität und Wirkung stellen? Ich wünsche mir sehr, dass wir den fach-

lichen Diskurs über den Stellenwert der OKJA offen und konstruktiv miteinander führen. Hierzu möchte ich meinen Teil beitragen. Und glauben Sie mir, über die „einfache“ Einschätzung, die Ganztagsbetreuung an den Schulen mache die OKJA zunehmend entbehrlich, sind wir sicherlich lange hinweg.

Die Angebote der OKJA setzen wir in Beziehung zu anderen sozialen Strukturen und Hilfesystemen in dieser Stadt. und denken zunehmend sozialräumlich und in Kooperationsstrukturen. Kooperationen von Träger zu Träger? Kooperationen oder Kooperationen zwischen staatlichen und nicht-staatlichen Stellen gewinnen an Bedeutung.

So mag sich ergeben, dass aus der staatlichen, der bezirklichen Perspektive in einem Stadtteil ein zuverlässiges Sportangebot für Jugendliche, eine Demokratiepartnerschaft, ein Eltern-Kind-Zentrum oder ein anderes Angebot sinnvoller sein könnte, weil sich die Sozialstruktur oder die Bevölkerungsstruktur verändert hat. Es ist zugleich jedoch dieser Blick auf die Bedarfe und Entwicklungschancen eines Sozialraums, der aus meiner Sicht eine der spannendsten Debatten eröffnet, die wir in dieser Stadt führen können: Wie können wir gemeinsam wirksam sein, um Kindern und Jugendlichen ein gutes Aufwachsen in dieser Stadt zu ermöglichen, um Familien, insbesondere dort, wo die Lebensbedingungen besonders schwierig sind, zu unterstützen?

Und dieser gemeinsame Blick gelingt nur, wenn wir Ihre Expertise als Träger, als Fachkraft in die Diskussion einbinden. Wenn wir dies tun, dann passiert das, was in den Bezirken zunehmend erprobt und schon zum Teil Realität ist: Dann schließen sich beispielsweise ein Sportverein und ein Träger der OKJA konzeptionell und an einem gemeinsamen neuen Ort zusammen und lösen auch noch die Frage, wie sie jungen alleinerziehenden Frauen den Zugang zum Sport ermöglichen und die Kinderbetreuung in dieser Zeit organisieren.

Von dieser sozialräumlichen und Zusammenbeitskultur profitieren Mädchen und Jungen, queere Jugendliche, Mütter und Väter, aber sicher auch Sie in Ihrem täglichen Handeln. Der Schlüssel zur chancengerechten Entwicklung liegt in einer sozialen Infrastruktur, die jungen Menschen hilft, ihre Potenziale unabhängig von ihrer Herkunft, ihres Geschlechts und ihrer Sexualität, unabhängig von einer möglichen Behinderung auszuschöpfen.

Wir – sowohl die Bezirke als auch die Fachbehörden – sind in den letzten 18 Monaten in unserem Verständnis der sozial-

räumlichen Planung weitergegangen. Wir widmen uns diesem Thema in gemeinsamen Beratungen über die Anforderungen an integrierte und sozialräumlich ausgerichtete, ressortübergreifende Fach- und Quartiersplanungen.

Wir wollen den Hamburgerinnen und Hamburgern eine ihren Bedarfen gerecht werdende, aber für die Gesellschaft auch bezahlbare soziale Infrastruktur anbieten. Wir wollen dabei die Anwohnerinnen und Anwohner und die Erfahrungen der in diesen Stadtteilen agierenden Träger miteinbeziehen und „Maßanzüge“ für die Quartiere entwickeln. Zunächst richten wir den Blick auf sieben Pilotstadtteile – einen in jedem Bezirk, darunter sind neu entstehende Stadtteile, wie Oberbillwerder, aber auch bereits bestehende wie beispielsweise Tonn-

dorf.

Wir werden dann aber darüber hinausgehen und Lösungen für die ganze Stadt suchen und entwickeln. Ich kann Ihnen versichern, dass die Kinder- und Jugendarbeit dabei eine wichtige Rolle spielen wird.

Den aktuellen Fragen, die sich aus dem gesellschaftlichen Wandel für Ihre Tätigkeit in der offenen Kinder- und Jugendarbeit ergeben, widmet sich dieser Fachtag in den Vorträgen und vor allem in den Foren und Arbeitsgruppen. Dazu hat uns übrigens nicht zuletzt die Enquete-Kommission „Kinderschutz und Kinderrechte weiter stärken“ veranlasst.

Ich lade Sie ein, sich heute intensiv fachlich auszutauschen. Entwickeln Sie Ideen und Anregungen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit der nächsten Jahre. Die Ergebnisse des heutigen Tages werden wir uns genau ansehen. Ihre und unsere Erkenntnisse werden unter anderem in die anstehende Überarbeitung der Globalrichtlinie einfließen und in die Planung der Fort- und Weiterbildung für Fachkräfte.

Ich wünsche Ihnen nun einen interessanten Fachtag!

Vielen Dank!



Petra Lotzkat

ist seit Oktober 2018 Staatsrätin der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration.

Foto: Bina Engel



Foto: C. Polzin